



IG Worber Geschichte

Der Weg zu «Wislenpark» (2005–2012)

Der «Hilferuf» der beiden Genossenschaften 2005

Angesichts wachsender finanzieller Schwierigkeiten griff eine Gruppe der beiden Genossenschaften Schwimmbad und Eisbahn 2004 die Idee einer Fusion auf. Man erkannte insbesondere die Möglichkeit, die seit Jahren bestehenden Regionalisierungsideen zu realisieren, via Schuldenerlass und Neuregelung der öffentlichen Betriebskostenbeiträge den Finanzhaushalt zu stabilisieren und damit auch die Nachwuchsproblematik in den «Chefetagen» der Genossenschaften zu entspannen. Die Genossenschaften verfügten aber nicht über das betriebswirtschaftliche und juristische «Know-how» und die Finanzen für die Durchführung einer Fusionsstudie. Da ein Kostenteilungsgesuch für eine Studie vom Gemeinderat abgelehnt wurde, entschieden sich die Genossenschaften für die «Flucht nach vorn» und schlugen den politischen Weg ein. Am 5. September 2005 reichte der Präsident der Schwimmbadgenossenschaft, Hans Ulrich Born, in seiner Funktion als SVP-Fraktionsmitglied und Parlamentsvorsitzender die «Motion betreffend Planung/Zusammenlegung Sportanlagen Hofmatt» ein. Diese wurde an der Sitzung vom 7. November 2005 in ein Postulat umgewandelt und als erheblich erklärt. Damit lag der Ball nun bei der Gemeinde.

Der steinige Weg bis zur Volksabstimmung vom September 2009

Mitte 2006 erhielt die Beratungsfirma Inova AG vom Gemeinderat den Auftrag für die Erarbeitung einer Studie «Trägerschaftsmodell und Betriebskonzept Sportanlagen Hofmatt». Im April 2007 lag eine «Kon-

zeptstudie Regionales Freizeit- und Sportzentrum Worb» vor. Die Mitarbeit der Genossenschaftsvertreter beschränkte sich auf die schriftliche Beantwortung von Fragen zum Ist-Zustand.

Im Juni 2007 unterbreitete der Gemeinderat dem Grossen Gemeinderat einen Antrag für die Ausarbeitung eines Vorprojektes «Regionales Sport- und Freizeitzentrum Hofmatt». Kostenpunkt Fr. 450 000.– Der Antrag wurde mit Stimmgleichheit abgelehnt. Gemeindepräsident Peter Bernasconi erklärte, dass damit die Mission des Gemeinderates in Sachen Sportzentrum Hofmatt abgeschlossen und das weitere Schicksal der Genossenschaften und der beiden Sportanlagen ungewiss sei.

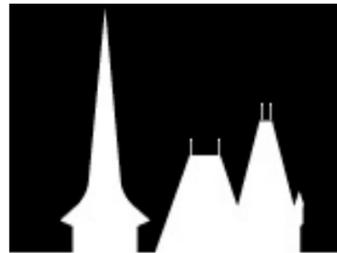
Der Scherbenhaufen war perfekt; die Parlamentarier klagten fast unisono, dass niemand den Übungsabbruch wirklich gewollt hätte. Unter Führung der FDP sagte der GGR schliesslich sechs Monate später doch noch ja zu einem nachgebesserten Antrag und bewilligte einstweilen einen Teilkredit von Fr. 150 000.– Der Vorschlag für das Vorprojekt belief sich neu auf Fr. 497 000.–.

Im März 2008 war Phase 1 abgeschlossen; das Parlament fand das Resultat mehrheitlich nicht überzeugend, gab aber dennoch die restlichen Fr. 350 000.– frei für eine vertiefte Untersuchung von drei der fünf vorgelegten Lösungsvarianten.

Neun Monate später, im Dezember 2008 lagen die drei Varianten – für viele Parlamentarier wieder ungenügend vertieft – vor. Der Projektierungskredit von rund einer halben Million Franken war jetzt aber aufgebraucht. In der letzten GGR-Sitzung unter dem scheidenden Gemeindepräsident Peter Bernasconi

ging es darum, ob und was man den Stimmbürgern zur Abstimmung vorlegen sollte. Trotz offensichtlichen finanziellen Risiken entschied sich das Parlament für die sogenannte Maxi-Variante, verlangte aber auch noch ein Gutachten eines Spezialisten aus der «Wellnessbranche».

Im März 2009 nahm der GGR Kenntnis von den positiven Verhandlungsergebnissen mit den beiden Genossenschaften und den Vereinen. Das Gutachten des Wellness-Spezialisten führte im Parlament zu heftiger Kri-



INTERESSENGEMEINSCHAFT WORBER GESCHICHTE

tik an der Qualität des Vorprojektes. Das Geschäft drohte wieder zu kippen. Der neue Gemeindepräsident Niklaus Gfeller rettete das Geschäft mit dem Argument, dass es an der bevorstehenden Volksabstimmung um etwas ganz Einfaches gehe, nämlich um ein Ja zu den Rahmenbedingungen: eine Investition von 10,5 Mio., einen Jahresdefizitbeitrag von 0,4 Mio. und die Gründung einer Betriebs-AG. Mit dem Bauen werde ohnehin erst begonnen, wenn durch die Pachtverträge die erhofften Erträge gesichert seien.

Im Juni 2009 lag die bereinigte Abstimmungsvorlage vor. Die Parteien

einigten sich in der Zwischenzeit auf eine Projektorganisation mit einem strikten Projektcontrolling und auf einen Projektlauf in vier Etappen. Den Voten der Parlamentarier war zu entnehmen, dass das Ende jeder Etappe einen Meilenstein darstellt, der dem GGR Gelegenheit geben sollte sich zu informieren und gegebenenfalls zu intervenieren. Im September 2009 sagten die Stimmbürger mit einer Zweidrittelmehrheit deutlich ja zur Vorlage.

Im Juli 2010 erwarb die neu gegründete Trägerschaft «Sportzentrum Hofmatt AG» die Sportanlagen der beiden Genossenschaften und übernahm den Betrieb im bestehenden Umfang. Ab Frühjahr 2011 wurde gebaut und im Mai 2012 die erneuerte und erweiterte Anlage unter dem Namen «Wislenpark» feierlich eröffnet.

Die beiden Genossenschaften treten ab

Vom Hilferuf im Jahre 2005 bis zur Verabschiedung der Abstimmungsvorlage durch den GGR Mitte 2009 galt für die Genossenschaften das Prinzip «Business as usual». Die Projektentwicklung unter Leitung des Gemeinderates und der Beratungsfirma Inova wurde mit Interesse und teils mit gemischten Gefühlen verfolgt. Unterschiedliche Situationsbeurteilungen führten sogar zu Konflikten innerhalb der Geschäftsleitungen.

Im Hinblick auf die Volksabstimmung im Herbst 2009 wurde das Einverständnis der beiden bisherigen Trägerschaften zum Verkauf der Sportanlagen und zur Liquidation der Genossenschaften benötigt. Die beiden Generalversammlungen fassten die nötigen Beschlüsse unter

Vorbehalt des positiven Ausgangs des Urnenganges.

Die Liquidatoren der Genossenschaften gingen daran, den minutiös vorbereiteten Arbeitsplan abzuarbeiten. Nebst der Weiterführung der Betriebe bis zur Übergabe an die neue Trägerschaft Mitte 2010 ging es u.a. um

- den Schuldenerlass UBS gegenüber der Genossenschaft Kunstseilbahn (GKW),
- den Liquidationserlös der GKW von rund 0,7 Mio. an die Gemeinde als Teilrückzahlung des Bürgerschaftsdarlehens von 1,65 Mio.,
- die Erstellung von Liquidationsbilanzen sowie Schlussabrechnungen mit den Steuerverwaltungen und Sozialversicherungen,
- die Abwicklung der Schuldenrufe,
- die Durchführung der abschliessenden Generalversammlungen zwecks Entlastung der Liquidatoren und der Organisation der Archive.

Fast zeitgleich mit den Eröffnungsfeierlichkeiten des neuen Wislenparks verschwinden also auch die beiden Genossenschaften als letztem Akt aus dem Handelsregister. Was bleibt sind – sichtbar auf der Sportanlage – zwei Kuben mit Erinnerungsschriften zu den beiden Genossenschaften und – in den Herzen der Genossenschafts-Funktionäre – die sehnliche Hoffnung, dass die erneuerte Sport- und Freizeitanlage alle Hoffnungen erfüllen wird und die da und dort bestehenden Befürchtungen, es sei mit zu grosser Kelle angerührt worden und das finanzielle Desaster sei vorprogrammiert, sich als unbegründet herausstellen werden.

MARCO JORIO,
unter Mitwirkung von Heinz
Ackermann und Hansueli Born

